

Danziger Volksstimme

Einzelnummer 200 201

Bezugspreis: Durch die Post u. Austrag. 4000 M.
In Pommerellen 8000 M. poln. Anzeigen: Die-
spaltene Zeile 400 M., auswärts 600 M. Die Reklame-
zeile 1600 M., auswärts 2000 M. Arbeitsmarkt
und Wohnungsanzeigen nach besonderem Tarif.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Entnahme, Belagerung,
Bestellung und Druckarbeiten 3290.

Nr. 90

Mittwoch, den 18. April 1923

14. Jahrg.

Verständigungsvorschläge der deutschen Industrie.

Die gestrige Fortsetzung der Aussprache im Reichstag über die Rede des Außenministers Rosenbergs erregte besonderes Interesse durch die Ausführungen des Redners der kapitalistischen Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann. Aus dieser Rede war ein gewisses Verlangen nach wirtschaftlicher Verständigung mit Frankreich herauszuhören, weil unter den jetzigen politischen Zuständen mit ihren Abszissen sich auch die deutschen Kapitalisten nicht wohl fänden. So kommt es, daß von allen bürgerlichen Parteien gerade die Einheitspartei am klarsten den Verständigungswillen zum Ausdruck brachte, die früher die treibende Kraft des deutschen Imperialismus war. Es hat für uns Sozialisten keinen Zweck, die Augen vor der Tatsache zu verschließen, daß eine kommende Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich eine solche der Schwerindustriellen der beiden Länder sein wird. Wenngleich der Grund hierfür nur der ist, die Profitrate zu sichern, was bei den unruhigen Zeitaltern doch nicht im gewünschten Maße möglich ist. Immerhin werden die Völker solche Verständigungsversuche der kapitalistischen Kräfte lieber sehen, als die bisherigen Kriegshetze. Hoffentlich sind die deutschen Kapitalisten auch zu den notwendigen Opfern bereit. Sonst wäre Stresemanns Verständigungspredigt nur Schamischlägerei. Stresemann führte u. a. aus:

Die Rede des Ministers Dr. Rosenbergs ist eine geeignete Grundlage für internationale Abmachungen, falls die Entente und besonders Frankreich die Verständigung wollen. Gewiß kann eine endgültige Leistung heute ziffermäßig nicht abgeschätzt werden; wohl aber kann man die in dem Januarangebot genannte Summe zugrundelegen, zu deren Verzinsung sich Deutschland bereit erklärt hat, und die in Frage kommenden Nachzahlungen durch ein internationales Sachverständigenkonsortium nachprüfen lassen, was auch Bonar Law auf der Pariser Konferenz empfohlen hat. Als Ausgangspunkt für eine solche Summe hat auch Bonar Law die Wiederherstellung des deutschen Kredits und die Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit durch ein internationales Gremium gefordert, um eine internationale Anleihe zu ermöglichen. Eine solche internationale Anleihe nannte Herr Poincaré auf derselben Pariser Konferenz unter den Garantien, die er von Deutschland fordern will. Eine internationale Anleihe ist aber, wie die Beschlüsse des internationalen Handelskammerkongresses in Rom sagen, für einen Staat ohne Grenzen und ohne Souveränität unmöglich zu erlangen und ebenso unmöglich ohne eine endgültige Lösung der Gesamtverpflichtungen. Der „Temp“ unterstellt mir den Versuch, die Alliierten durch Anerkennung der französischen Prioritätspalten zu mollern. Dieser Vorwurf ist ungerichtet. Deutschland weiß, daß ein Kampf der Alliierten gegeneinander noch immer auf seinem Rücken ausgefochten worden ist.

Die Frage der deutschen Reparationen kann nicht allgemein auf finanziellem Gebiet gelöst werden. Warum beachtet Frankreich nicht das Angebot Cunos wegen der Kooperation der Industrie? Der Zustand Europas legt die Frage nahe, ob die Aufrichterhaltung einer Zollgrenze möglich ist. Auch hier liegen Aspekte wirtschaftlichen Vorkommens. Frankreich und Deutschland sollten beginnen, wirtschaftlich miteinander zu leben, wenn auch das politische Miteinanderleben durch die französische Politik verzerrt wird. Die englische Kritik an der deutschen Finanz- und Währungspolitik derübrigens nicht den deutschen Währungsverfall und den Druck, der auf der deutschen Wirtschaft durch Verzögerung der Festsetzung der endgültigen Reparationsleistungen liegt. Deutschland kann sein Budget erst dann in Ordnung bringen, seine Währung erst endgültig stabilisieren und ein Höchstmaß an Steuerfähigkeit erzielen, wenn ihm endlich die endgültigen Grundlagen seines politischen und Wirtschaftslebens gegeben werden. Für eine solche endgültige Lösung wird die deutsche Regierung das größte Opfer bringen. Für die Freiheit und Selbständigkeit Deutschlands, die darin liegt, wärden Industrie, Finanz und Landwirtschaft die Garantieleistung für die deutsche Verzinsung übernehmen. Ebenso einmütig wie Volk und Parteien hierin sind, ebenso einmütig sind sie darin, daß sie Widerstand bis zum äußersten leisten würden, wenn man das Rheinland und das Ruhrgebiet in irgendeiner Form von Deutschland abtrennen würde. Verabschiedete Annexion ist dabei daselbe wie offene Annexion.

Stresemann wies den Vorschlag zurück, die Verwaltung des Rheinlandes dem Völkerbund zu unterstellen. Dann rechnete er mit den Forderungen der deutschen Nationalisten ab, Deutschland solle nach dem französischen Rechtsbruch den Versailler Vertrag als nicht mehr bestehend betrachten und überhaupt nicht mehr an Frankreich zahlen. Er erklärte, kein verantwortlicher deutscher Politiker nehme eine solche Haltung ein. Denn Frankreichs Reparation wolle, sei eine Verständigung möglich, wolle es aber den Rhein und die Ruhr, so gebe es darüber keine Verhandlungen. Eine weitere Voraussetzung für alle Verhandlungen sei die Freilassung aller Verhafteten

und die Rückkehr aller Ausgewiesenen in das besetzte Gebiet. Stresemanns Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Für die Demokraten sprach Dr. Gothein, der die Vorschläge des Außenministers für ein brauchbares Angebot erklärte. Abg. Dr. Leicht (Bayerische Sp.) begründete es mit Verurteilung, daß der Staat einen eigenen Vertreter ins Ruhrgebiet entsandt habe. Der Forderung eines neuen Angebots könne seine Partei nicht zustimmen. Es bleibe nur übrig, den passiven Widerstand mit ungezügelter Kraft fortzusetzen. Der Kommunist Stöcker sagte: Nur die Arbeiterklasse kann den Ruhrkonflikt und die Reparationsfrage lösen. An Rhein und Ruhr kämpfe die Arbeiterschaft einig mit größter Entschlossenheit gegen den französischen Militarismus. Wenn behauptet wird, kommunistische Führer hätten mit französischen Generalen verhandelt, so ist das Verleumdung. Wir verlangen nicht nur die Fortsetzung, sondern die Verschärfung des Abwehrkampfes an der Ruhr.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt. Für die Sozialdemokratie wird heute Gen. Breitscheid sprechen.

Ausweisung des Reichskommissars im Rheinland.

Dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete Fürsten v. Hasfeldt-Wildenburg wurde gestern vom Präsidenten der interalliierten Rheinlandkommission eine Note übergeben, wonach das Reichskommissariat die Autorität der Rheinlandkommission beeinträchtigt und die Mission des Reichskommissars daher als beendet betrachtet werden müsse. Fürst Hasfeldt hat sofort protestiert und betont, daß das Agrarment zu seiner Ernennung von der Vorkonferenz erteilt worden sei, und daß er demgemäß der Rheinlandkommission nicht das Recht zuerkennen könne, seine Mission für beendet zu erklären. Von zuständigem Stelle wird dazu bemerkt: Es handelt sich um einen neuen Gewaltakt der Rheinlandkommission, die der unterdrückten rheinischen Bevölkerung den Weg abzuschneiden will, ihre Beschwerden durch den beauftragten Vertreter der Reichsregierung bei der Rhein-

landkommission vorzubringen. Die Reichsregierung wird sofort bei der Vorkonferenz und bei den Regierungen in Paris, London und Brüssel energischen Protest erheben. Fürst Hasfeldt verläßt einseitigen entsprechend den ihm erteilten Instruktionen mit seinem gesamten Beamtenstab das besetzte Gebiet.

Die latente Kabinettskrise in Polen.

Während die Presse der polnischen Volkspartei von einem Abbruch der Mehrheitsverhandlungen in Krakau spricht, demontiert die Nationaldemokratie und behauptet, daß innerhalb ihrer Fraktion keinerlei Meinungsverschiedenheiten vorgetrieben wären und daß alle Nachrichten von einem Abbruch der Verhandlungen wegen Zwistigkeiten innerhalb der Partei erfunden wären.

Besonders schmerzlich gestaltet sich jetzt die Stellung des Ministerpräsidenten Sikorski. Er hat sich zu offen dem Vager der Rechten zugewandt, um nicht schwere Mißstimmungen bei der Linken anzulösen. Andererseits scheint die Rechte wenig geneigt, ihn in ihren Reihen zuzunehmen. Selbst dem „Kurjer Poczanski“ ist er nach seiner Rede in Polen auch noch nicht national genug. Die Zeitungen der Nationaldemokraten lehnen nach wie vor allgemein Sikorski als Ministerpräsidenten ab.

Die Militärkommission des Sejm beriet den Gesetzentwurf betreffend die Militärdienstpflicht. Angenommen wurde ein Antrag, demzufolge die Dienstpflicht auf a n d e r h a l b Jahre festgelegt wird, ferner ein Antrag, welcher die Frauen im Alter von 20 bis 40 Jahren zu militärischem Hilfsdienst verpflichtet.

Regierungsänderung in Oesterreich.

Das bürgerliche Kabinett Seipel überreichte gestern dem Bundeskanzler Hanisch seinen Rücktritt. In der darauffolgenden Sitzung des Nationalrats wurde mit 100 gegen 59 Stimmen der Sozialdemokraten das Kabinett Seipel wiedergewählt. Aus dem bisherigen Kabinett scheiden infolge Zusammenlegung von Ministern die Minister für Justiz und Eisenbahnen aus. An Stelle des bisherigen Handelsministers und großdeutschen Abgeordneten Kraft tritt der großdeutsche Abgeordnete Schürff.

Die Pandorabüchse Bayerns.

Antirepublikanische Hege.

Die innerpolitischen Ereignisse der letzten Wochen haben ein grelles Bild des unverantwortlichen Treibens sogenannter nationalstiller Kreise enthüllt. Mit erschreckender Deutlichkeit sind die inneren Gefahren offenbart worden, die der deutschen Republik drohen und auch geeignet sind, die prekäre außenpolitische Lage des deutschen Volkes noch weiter zu verschlimmern. In diesem Zusammenhang verdient eine „angemessene Würdigung“ die nationalsozialistische Presseentwertung. Die dem Münchener Verschwörerjumps entsprossene Zeitungsgigantologie, das nationalsozialistische Organ „Völkischer Beobachter“, hegt seit seinem Bestehen in einer Art und Weise, deren Unmenschlichkeit und Frechheit in der Geschichte deutschen Staatslebens beispiellos dastehen, gegen die Republik, ihre Träger und ihre Einrichtungen. Beispiellos sind aber auch Geduld und Langmut jener Stellen, deren Aufgabe es wäre, für die Republik und ihre Würde mit allem Nachdruck einzutreten. Insbesondere muß die Latenzlosigkeit der verantwortlichen bayerischen Stellen gegenüber der Flut von Schwähungen und offenen Drohungen, mit denen die Hitler-Leute und ihre Presse die deutsche Republik und die deutschen Republikaner überschütten, jeden Republikaner, der politische Selbstachtung besitzt, mit Ingrimm und Erbitterung erfüllen. Die Auslassungen des Münchener „Völkischen Beobachter“, der den berüchtigten „Preisbader Anzeiger“ zeitweise noch übertrumpft, sind oft derart rüde, daß man an der völligen geistigen Zurechnungsfähigkeit ihrer Urheber mit Fug und Recht zweifeln kann. Um so mehr ist die Passivität verwunderlich, die die Staatsmaschine des sonst auf seine angeblich so gute Verwaltung stolzen Bayernlandes gegenüber der Vergiftung des öffentlichen Lebens durch jene publizistischen Erzeugnisse an den Tag legt. Einige unter den vielen Strohblumen des „Völkischen Beobachter“ sollen hier wiedergegeben werden. Das Blatt schreibt am 10. Februar 1923:

Deutschland, wach auf! Fordere Abrechnung mit den Novemberverbrechern, Arbeiterverrätern und waterlandlosen Schurken.

Am 11. Februar 1923 in einer weltpolitischen Betrachtung:

Das Deutschland von heute hat ja Staatsgerichte, die keine andere Wirkung haben, als seine Arme zu lähmen, die einzig geeignet sind, zur rechten Zeit noch seinen Rücken und Franzosenknechten den Dolch aus der Hand zu schlagen.

Am 22. Februar 1923 in einem Artikel, der die Illmer Rede Dr. Wirths vom 19. Februar 1923 behandelt:

„Mit solchen Männern, Parteien und Setzungen geht das deutsche Volk in das neue Ringen um sein Dasein hin. Völlig ungenügend, verwerflich, unvollständig und betrogen. Schwärmer, Schwärmer und Dummen reden in deutschen Bänden und wirken mit — sie dürfen bewußt die anderen unterwerfen — am Untergrund unseres Volkes.“

Dann folgt die, fast in jedem beratigen Schwabartikel wiederkehrende Drohung: „Es wird ein fürchterliches Erwachen geben!“

Weiter finden sich in derselben Nummer aus einer Rede Hitlers im Nationalverband Deutscher Offiziere nachstehende Sätze:

„Jetzt sind die Führer dem nationalen Aufschwung allein. Ihre Vertretung wäre nicht Bürgerkrieg, sondern ein gerechtes Strafgericht. Denn wir müssen endlich einmal einen Unterschied zwischen Staatsbürgern und Schwelmeckern machen.“

Eine Glanzleistung vollbringt das Blatt am 28. Februar 1923:

Nicht darauf kommt es an, immer wieder den Nachweis zu führen, daß das Deutschland Wilhelm II. reich zum Zusammenbruch war, sondern zu zeigen, daß man imstande ist, aus dem Trümmerhaufen einen neuen, lebenskräftigen, besseren Staat zu schaffen! Welcher von den roten Dämonen hat aber bisher auch nur die geringste schäferliche Regung abgeben lassen? Der trete vor. Bis zur Stunde geht die ganze besammerte Regiererei der in hohen Werten thronenden roten Gellenzen noch immer von dem färglichen Rest der Erblichkeit der Admirationen Zeit, und wenn die alten, verdorrten Gelehrten in den Reichsämtern sonst Hincourage aufbrächten, auf die weitere Erwärmung der Bedenken ihrer Schreiberhände zu verzichten, dann müßten die roten Oberborden die Hand schwingen schließen.“

Auch die höheren Beamten der bürgerlichen Reichsregierung finden also keine Gnade vor dem Richterstuhl des Herrn Hitler. Was sagt dazu der Reichskommissar für die öffentliche Ordnung und Sicherheit, Herr Rünzler, der mit der Wahrnehmung der Interessen der Republik doch besonders betraut ist?

Am 3. Februar wurde der „Völkische Beobachter“ auf vier Wochen verboten, weil er die Parlamentarier als „Schwächer“ und „Spieker“ bezeichnet hatte, am 8. Februar d. J. konnte das Blatt frohlockend mitteilen, daß das Verbot kurze Zeit nach seinem Erlaß wieder aufgehoben wurde! Diese objektive Grundung veranlaßte den „Völkischen Beobachter“, am 3. März zu schreiben:

„Man redet jetzt viel von den Rechten des Volkes. Die Me Volkvertreter, welche in Paris der Schwächer — Parlamente von parler — schwächen, reden — freilich bezahlte — Fähigkeit einhalten um.“

Und am 4. März in einer Betrachtung darüber, was der Reichskanzler Cuno infolge der Überbrückung

Reichstages seine Reise nach Süddeutschland verschob, schreibt das Blatt:

Die Nachricht, daß der deutsche Reichstagsler seine Reise verschobe, weil sich die Schwabwälder am Dienstag zu einem neuen Protestmarsch aufammenfinden wird usw.

Ein Artikel vom 7. März 1923, der sich mit dem Berliner Bezirksparlament der USPD beschäftigt, schließt:

Diese Blätter aber sollten in den Reichstags Anweisungen: Mächtig Wasagen auf deutsches Volk! Den Gipfel aller Befindungen bilden die folgenden Sätze, die Hitler in Nr. 51 des 'Völkischen Beobachter' schreibt:

Ich sehe das heutige Reich weder für eine Demokratie, noch für eine Republik, sondern für einen marxistisch-ökonomisch-internationalen Staat. ... Er war von Beginn der Revolution bis heute der klare, unverwundliche Feind einer Weltanschauung, für die es in meinen Augen nur eine gerechte Strafe: den Strick, gibt!

Damit wollen wir für heute die nationalsozialistische Klasse wieder zudecken. Jeder einzelne der hier zitierten Sätze des Hitler-Organ hätte im alten Obrigkeitsstaate genügt, das Volk in der Verleumdung und seine verantwortlichen Schriftleiter im Gefängnis oder auch im Zuchthaus verschwinden zu lassen. Was würde man im Berlin des alten Staates gegenüber einem Bundesstaate gesagt bzw. unternommen haben, der in seinen Grenzen eine gegen den Bestand der bürgerlichen Ordnung oder gegen die damaligen Machtinhaber und Machtfragen gerichtete Publizistik hätte gewähren lassen wollen, die etwa mit der rechtsradikalen und nationalsozialistischen von heute zu vergleichen gewesen wäre? Hätte man damals auch wohl 'angenehme dienliche Beziehungen' mit den leitenden Stellen eines solchen Bundesstaates ruhig weiter gepflegt? Man muß einfach lachen, wenn man vergleichsweise daran denkt! Gewiß gilt in der Republik von heute mit Recht mehr denn jemals der Satz: 'Gesetze sollen nicht geändert werden'. Das kostbare Gut der Pressefreiheit darf aber in keiner Staatsform ausarten zur schrankenlosen Presse-Anarchie.

Die Epochen streifen es in Deutschland und in der ganzen Welt von den Dächern, daß die ruchlosen politischen Morde und Mordversuche der letzten Jahre (insbesondere Erzberger- und Rathenau-Mord) ihre eigentlichen intellektuellen Urheber, so wohl gar ihre bis jetzt noch unbekanntesten Anstifter, in jenem Klügel volkstümlicher Verbrecher haben, der in München überhaupt eine Freistadt gesucht und leider bis jetzt noch immer behalten hat. Immer wieder muß hingewiesen werden darauf: Diese künstlichen Freiberger dienen letzten Endes bonapartistischen Bestrebungen, also dem deutschen Volke von je abträglichen, ja feindseligen Interessen. Diese Leute haben in Deutschland Zustände herbeigeführt, die lebhaft an Schilderungen erinnern, die man früher über südamerikanische oder mexikanische Verhältnisse zu lesen gewohnt war. Den Trägern einer so exzessiven und, wie die tief bedauerlichen Ereignisse der letzten Jahre gezeigt haben, so folgenschweren Propaganda muß endlich das Handwerk gelegt werden. Das ist innen- wie außenpolitisch betrachtet: das Gebot der Stunde!

Bayerische Regierung vor der Entscheidung.

Die bayerische Regierung, von der man nie genau weiß, ob sie nur unter dem Forderer der Hitlerbanden steht oder ein Organ der Nationalsozialisten ist, wird in den nächsten Tagen die Verhaftung des Herausgebers des 'Völkischen Beobachter', Görtz, und des Redakteurs Beger vom 'Niederrhein Anzeiger' auf Verlangen des Staatsgerichtshofes in Leipzig vornehmen müssen. Es scheint so, als ob die bayerische Regierung die Absicht hat, in diesem Falle die Reichsregierung zu beachten. Demgegenüber wurde unterm 16. April aus München bekanntlich gemeldet: Die angeforderten Haftbefehle gegen die Schriftleiter Görtz vom 'Völkischen Beobachter' und Beger vom 'Niederrhein Anzeiger' haben Führer der Arbeitsgemeinschaft vaterländischer Verbände am letzten Freitag in Vorlesungen beim Ministerpräsidenten Dr. von Anilling veranlaßt. Dabei hielten sie die Forderung, daß die bayerische Staatsregierung die Haftbefehle des Staatsgerichtshofes gegen die vaterländisch gekannten Männer Beger und in den beiden genannten und allen folgenden

Fällen ablehnen, ferner sofort beim Reichsrat den Antrag auf restlose Aufhebung der Republikstiftungsgesetze einbringen und für den Fall der Nichtaufnahme dieses Antrages die weitere Durchführung der Republikstiftungsgesetze in Bayern verhindern solle. Bei der großen Tragweite dieser Forderungen führte der Ministerpräsident eine Stellungnahme der Gesamtsitzung herbei, die in einem Ministerialamt am Schlußabend erfolgt ist. Daraufhin wurde heute vormittag einer Abordnung der Arbeitsgemeinschaft der vaterländischen Verbände der einmütige Standpunkt der bayerischen Staatsregierung nach Befehl und Vertrag dem Vorgesetzten der Gattin nicht abgelehnt werden können, da sie im Hinblick auf die Abmachungen mit der Reichsregierung über die Republikstiftungsgesetzgebung und über die von Bayern beantragte Einsetzung eines eigenen süddeutschen Senats vom Juli vorigen Jahres gebunden sei.

Das 'Tagblatt' meldet aus München, daß die vom Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik verfügten Haftbefehle gegen die deutschvölkischen Redakteure Görtz und Beger nunmehr bei der bayerischen Polizei eingelaufen sind.

Lebenslängliche Zwangsarbeit.

Der Kommandierende General veröffentlicht durch Maneranzettel die Verordnung B vom 20. März, in der es heißt, daß mit lebenslänglicher Zwangsarbeit oder mit Zwangsarbeit nicht unter 10 Jahren oder lebenslänglicher Gefängnisstrafe bestraft wird, wer in den besetzten Teilen des Ruhrgebietes irgendwie den Post-, Telegraphen- oder Fernsprekdienst durch Verhinderung unterbricht und insbesondere die Sicherheit und den Unterhalt der Besatzungsstruppen oder die öffentliche Ordnung gefährdet.

Neue Schikanen im Ruhrgebiet.

Wie die Blätter aus Essen melden, wird die neue Verordnung des Generals Degoutte, die den Transport von Kohle ohne französische Passierscheine verbietet, rigoros durchgeführt. Im Laufe des gestrigen Tages sind selbst kleine Kohlenmengen von einem Rentner, die auf Rindermoggen in die Wohnungen geholt wurden, beschlagnahmt worden. Auch die Rindermoggen sind weggenommen worden, weil die Verordnung ausdrücklich auch die Beschlagnahme des Gefährtes vorsieht. Von der Beschlagnahme des Kohlentransportes werden in erster Linie kleine Fabriken und Gewerbebetriebe betroffen, in zweiter Linie aber auch die Handhabe, die bei der kühlen Witterung wieder Kohle zur Heizung benötigen.

Die Reparationskommission beschäftigte sich gestern mit den Kosten für die Besatzungsarmee, traf jedoch noch keine Entscheidung. Die Kommission beschäftigte sich hierauf mit der Auslegung des Artikels 260 des Versailler Vertrages betreffend die Übertragung der Rechte und Interessen aller deutschen Unternehmungen oder Konzeptionen in England, China, Desterreich, Ungarn, Bulgarien, der Türkei usw. an die Reparationskommission und beschloß, diese Frage einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Die Reparationskommission hat ferner eine gewisse Anzahl von Sachlieferungen Deutschlands, namentlich von Pflanzmaschinenlieferungen an Frankreich und Lieferung von Apparaten an Italien, freigelegt.

Keine Einführung der Sommerzeit. Das Reichskabinett hat sich mit der Frage der Wiedereinführung der Sommerzeit beschäftigt. Man hat sich nicht entschieden, der Angelegenheit näher zu treten. Abgesehen von den Kosten würde die Zeit kaum noch ausreichen, die Pläne der Eisenbahn usw. umzusetzen. Wahrscheinlich für die Entschickungen des Reichskabinetts war ohne Zweifel auch die Haltung der Volksvertretung. Insbesondere ist bekanntermaßen die Landwirtschaft der Forderung nicht gewogen.

Neue Todesurteile und Verbannungen in Rußland. Nach dreizehn zwei Wochen langen Gerichtsverhandlungen hat das Oberste Gericht in Moskau den ehemaligen leitenden Direktor des staatlichen Eisen- und Aufwärtens (Gostorg), Rogan, und den bevollmäch-

tigten Vertreter des 'Gostorg' auf der vorjährigen Moskauer Ausstellung des Moskauer, Salzmanow, wegen grober eigenmächtiger Amtsmißbräuche zum Tode und zur Konfiskation ihres gesamten Vermögens verurteilt. Von den weiteren elf Angeklagten sind neun zu Freiheitsstrafen, einer zu öffentlichem Verweis verurteilt und einer freigesprochen worden. Sie verkauften systematisch Auslandswaren weit unter den Marktpreisen an private Händler, mit denen sie die Gewinne teilten.

Aus aller Welt.

Vom Fliegerunfall in Berlin. Der schwer verletzte Flugkapitän Kradt konnte Montag über die Ursache der Flugkatastrophe auf dem Tempelhofer Feld vernommen werden. Er gab an, daß der Motor, als das Flugzeug sich etwa 75 Meter oberhalb des in der Nähe des Landungsplatzes gelegenen Waldes befand, unregelmäßig lief und das Flugzeug keine Auftriebskraft mehr besaß. Er versuchte eine Notlandung auf den Baumkronen. Dabei wurde das Flugzeug jedoch über die Ästung abgetrieben und schlug auf dem Boden auf.

Durch einen großen Wald- und Heidebrand ist im Landkreis Harburg erheblicher Schaden angerichtet worden, der auf drei Millionen geschätzt wird. Insgesamt sind 80 Morgen Holzbestand und 150 Morgen Heide vernichtet. Das Feuer ist anscheinend durch ablodende Heidemänderer verursacht worden.

Ein Attentat französischer Deserteure. Drei französische Deserteure der Garnison in Nancy haben in dem Zuge von Commerce nach Paris den Unterleutnant Jo. Carriere im Schlaf überfallen, mit einer Eisenklinge schwer verwundet und beraubt. Sie haben dann den Verwundeten auf die Schienen geworfen und sind unbeschadet entkommen. Da der Offizier aber durch einen glücklichen Zufall sogleich Hilfe fand und die Verbrecher beschreiben konnte, gelang es, zwei Täter auf der nächsten Station festzunehmen. Sie haben die Tat gestanden und den Namen des dritten Täubers, der geflohen ist, der Polizei genannt.

Explosierte Kugel. Gestern abend ertönten in Berlin-Schöneberg zwei heftige Detonationen und meierlange Stichflammen schlugen in der Oberstraße unter dem Straßenpflaster hervor. Die Bewohner der anliegenden Häuser verließen ihre Wohnungen in dem Glauben, daß die benachbarte Gasanstalt explodiert sei. Die Feuerwehre stellte fest, daß mehrere Kugel in Brand geraten waren, der zahlreiche Licht- und Fernsprechtürme zur Folge hatte.

Immer wieder Granaten-Opfer. Im Marktviertel Klein-Artung explodierte eine Granate, die ein Bauer, Vater von 10 Kindern, auf dem Weisfeld aufhoben hatte und die er, gemeinsam mit seinem 19jährigen Sohn, entladen wollte. Vater und Sohn wurden in Stücke gerissen.

Im Speichzimmer eines Hauses verstorben. Auf merkwürdige Weise ist am 22. Juli 1921 eine Schloßerfrau im Königberg um Leben gekommen. Die Frau fand wegen eines Blasenlebens in der Behandlung eines Arztes. Sie erhielt Eindrückungen, die den Zweck hatten, die Schmerzen zu lindern. Ein solcher Eingriff wurde an ihr auch an dem genannten Tage vorgenommen. Nach Minuten nach der Eingriff traten Vergiftungserscheinungen auf, so daß die Kranke einige Minuten danach während der Sprechstunde im Zimmer des Arztes verstarb. Es handelte sich um ein Versehen bei der Herstellung des Reagens. Das Ergebnis der eingehenden Vernehmung war, daß die Sachverständigen ihr Gutachten dahin abgaben, die Frau wäre verstorben, wenn auch die richtige Dosis des Medikaments damals an ihr zur Anwendung gekommen wäre. Das Gericht erkannte daher auf Freisprechung auch der angeklagten Apothekergeräth.

Ein Denktettel für leichtgläubige Viede. Die Sucht vieler Frauen, sich Ausländern in die Arme zu werfen, hatte in Berlin einer Frau B. bittere Enttäuschung und eine herbe Lehre eingebracht. Ein vielfach wegen Betruges vorbestrafter Deutscheschwindler hatte sich ihr in der Rolle eines Offiziers der Interalliierten Kommission genähert und ihr von seinen großen Gütern in Mecklenburg erzählt. Dadurch hatte er die bis dahin in zufriedener Ehe lebende Frau veranlaßt, ihm vorliegende erhebliche Beträge voranzubringen. Der Schwindler hatte ihr auch ihren sämtlichen Schmuck und sogar ihren Fingerring abgeholt. Schließlich schlug er ihr vor, hinter dem Rücken ihres Mannes auch die Wohnungseinrichtung zu verkaufen. Dies alles tat die leichtgläubige Frau, um sich von ihrem Manne scheiden zu lassen und den angeblichen ausländischen Offizier, der in Wirklichkeit ein handbitterer Raummann ist, heiraten zu können. In der Verhandlung vor dem Gericht gegen den Angeklagten Raummann beantragte der Staatsanwalt ein Jahr Gefängnis. Der Verteidiger führte aus, daß man mit der Frau wirklich kein Mitleid zu haben brauche und daß ihr der erhaltene Denktettel nicht schaden könne. Das Gericht schickte sich dieser Erwägung an und erkannte gegen Raummann auf nur vier Monate Gefängnis.

Der Kraft-Mayr

Ein humoristischer Musikanten-Roman von Ernst von Holzhausen.

Die Musikanten schienen alle hier, Helene hatte man für den besten Mann, so leidenschaftlich und romantisch lag sie da, nur daß sie sich nicht in ihrer Brust weigerte, daß sie noch immer und doch so herzlich schmerzlich galt. Sie sah es an dem schmerzlichen, verflucht die Musikanten an ihrem Verfall, um ihnen aber der Verfall der Rede Wartung zu machen. Er ließ sich ihm Kränkel in der Wohnung der Musikanten hindurchkommen, damit Helene nicht aus dem Hause flüchte. Die neue Schwesternmutter erklärte sich aus bereit, hat immer den letzten Atem Schicksal für sich zu geben und in diesem Augenblicke unternehmen Beratung zur gewöhnlichen Familie zu sein.

Tode ist zum Verstand ängstlich vertrieben, mit Klauka etwas anders zu befehlen, als was ihren Krankeidienst anbelangte. Er grüßte sie wegen des geräuschigen Wortes, wenn sie - würden Leben und Leben noch dauern! - seine Wohnung zurückzuführen. Und doch wollte er ihm durchaus nicht gelassen, seine christliche Liebe für sie aus der Welt zu ziehen, in der sie vielmehr von Stunde zu Stunde weiter wandern sollte, wenn er die Güte so tren, so leicht und einfach ihrer leibermählern schweren Kummer bei der Kranken malen sah.

Zwölftes Kapitel. Bagalaweta!

In den nächsten Tagen ging Florian Mayr in Weimar umher wie ein brüllender Löwe und suchte, welchen er verschlingte. Auswendig brüllte er zwar nicht, desto mehr aber inwendig, und zwar wie ein bauerlicher Löwe. Das Weib hatte bisher in seinem arbeitserfüllten Leben keinen Platz gefunden - und nun mußte seine erste Erfahrung mit dieser Weibensgattung gleich so ausfallen! Er versuchte eine unabhängige Luft, jemand zu prüfen, und da es leider nicht für unabhängig güt, sich an Tagen täglich zu verarzelen, so dachte ihm Jean d'Orten der nächste dazu. Zweimal täglich sprach er sowohl im Atelier, als auch in der Wohnung des eleganten Rales vor, stets mit einem bedenklichen Knüttel bewaffnet, bei Regen und bei Sonnenschein. Aber der Herr war und blieb versteinert, und niemand konnte Auskunft geben, wohin er sich gewandt habe oder wann er beimanzehren gedächte.

DANZIGER BANKEN U. TEXTILGROSSHANDEL

R. Mendelsohn & Co.
Mützenfabrik
Telefon 5965 DANZIG Jopengasse 4
Nur eigene Anfertigung!

Dresdner Bank in Danzig
Langermarkt 12/13

Fichtmann & Co.
DANZIG
Brothänkengasse Nr. 28
Herren- und Knabenkleiderfabrik

Anker G. m. b. H.
Woll- und Baumwollwaren en gros
Import & Export
DANZIG
Jopengasse 68 & Telefon 6809

 **Direction der Disconto-Gesellschaft**
Filiale: Danzig, Langgasse 43
Depositenkassa: Langfuhr, Hauptstraße 33
Postcheckkonto Danzig 5730 = Fernspr.: 3596, 3597, 5124, 5469, 5470, 5471
Bankmäßige Geschäfte aller Art • • Kapital-Reserven: 1200 000 Mark

Poisson & Co.
DANZIG
Brothänkengasse
Webwaren aller Art.
Telegr.-Adr.: Poisson — Telefon Nr. 5300

Jakob Pinkus
Schürzenfabrik
Danzig, Hundegasse 45
Wollwaren en gros & Herren-Kleiderfabrik

Danziger Privat-Actien-Bank
Gegr. 1856 Aktienkapital und Reserven ca. 115 000 000 Mark Gegr. 1856
Parasprach-Anschlüsse: Nr. 5454 bis 5461
Telegrams: Privatbank
Reichsbank-Giro-Konto
Postcheck-Konten: Danzig 7471, Stettin 239
HAUPTBANK DANZIG
Depositen-Kassen: Danzig, IV. Damm 7,
Stadtgraben 13; Langfuhr, Hauptstraße 113
Rathshaus, Olivaer Str. 8; Zoppot, Am Markt 1

Moritz Sachs
Strumpfwaren & Trikotagen & Wollwaren
Import & Export
Fernspr. 5814 Danzig, Hundegasse 45

O. Lewinsky G. m. b. H.
Danzig, Langer Markt 2
Mechanische Kleiderfabriken

Geschäftliche Rundschau mit Dauertfahrplan
Restereinsatz! Ohne Gewähr!
(B) **Danziger Vorortverkehr**
(Danzig—Neufahrwasser. Danzig—Ohra—Prant.)
Danzig Hbl.—Neufahrwasser. 202, 522 W, 542, 622 W, 642, 722 W, 822, 922, 1022, 1222,
132, 202, 302, 402, 422, 502, 602, 702, 802, 902, 1002, 1102, 1202,
Neufahrwasser—Danzig Hbl. 202, 422, 522 W, 612, 702 W, 722, 802 W, 902, 1002, 1202,
1202, 132, 202, 302, 422, 442, 522, 612, 712, 812, 912, 1012, 1112,
Danzig Hbl.—Prant. 412, 422 W, 522, 542 W, 622, 642 W, 722, 822, 922, 1022, 1222,
132, 202, 302, 312, 322 W, 422, 442, 522, 542 W, 622, 642 W, 722, 822, 922, 1022, 1222,
Prant—Danzig Hbl. 402, 522 W, 612 W, 722, 732, 812 W, 912, 1002, 1022, 1222, 202,
302, 312, 412, 422 W, 522, 722, 822, 922, 1122,
Ohra—Danzig Hbl. 522, 542 W, 622 W, 722, 822, 842 W, 922, 1022, 1102, 102, 212, 302,
322, 422, 442 W, 612, 712, 822, 922, 1122.
S bedeutet: Züge verkehren nur an Sonn- und Festtagen, W bedeutet: Züge ver-
kehren nur an Werktagen, F bedeutet Ferzug, T bedeutet Triebwagen.

Knobloch & Rosenmann
Danzig, Topfergasse 1/3
Herren- und Knabenkleiderfabrik

Meysen & Anacker
G. m. b. H.
DANZIG
4 Damm Nr. 7 (Eingang Häkergasse)
Telefon Nr. 6036

Spitzenstrauß G. m. b. H.
Danzig, Brothänkengasse
Alleinvertreter der Waren von Siegen und Straßburg
Frankfurt-Berlin
Telegr.-Adr.: Spitzenstrauß. Telefon Nr. 5300

Handelsmakler und Kommissionäre

Schneidersohn Teckler & Co.
Holzmarkt 19
Druckerei & Buchdruckerei zu billigen Preisen.

Danziger Creditanstalt Aktiengesellschaft
Langermarkt 37/38 Danzig Langermarkt 37/38
über MEYER & SELHORN
Aktienkapital u. Reserven: 150 Millionen Reichsmark
Reichsbank-Giro-Konto: Danzig — Telefon: 3383, 3384, 3475, 3674
Postcheckkonto: Danzig 529, Stettin 529 — Telegr.-Adr.: Creditanstalt
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Charlinsky, Lange & Co.
Telefon 1571 Danzig Jopengasse 68
Textilwaren, Konfektion, Wollwaren, Trikotagen
ENGROS Wäsche u. Partiewaren. EXPORT

Bankkommandite
Hugo Fechner & Co.
DANZIG
Hundegasse 4
Telegr.-Adr.: Fechner & Co. = Telefon 5155, 6316

Dempke & Siegfried
Gegr. 1905 Bankgeschäft Gegr. 1905
Danzig, Holzmarkt 15
Drahtanschrift: Detes = Fernspr. 1871, 5433, 5453

Wechselbank
Joseph Prüfer
An- und Verkauf
von verschiedenen Dividenden & Effekten
Danzig, Jopengasse 21

Bank Przemysłowców, Oddział w Gdańsku
Langgasse 57/58
Telefon: 352, 5357, 5385, 6653, 6654 = Telegramm-Adresse: Wislabank

 **Karl Marx**
Bürobedarf
Danzig-Langfuhr
Bahnhofstr. 6-Tel. 2523

Bank Hermann Pfothner, Danzig
Dankwartel Nr. 13 Kommandit-Gesellschaft auf Aktien
Grundvermögen: 60.000.000 Mk. Fernsprecher 6551-55
Ausführung aller Arten Bankgeschäfte.

Jarislawsky & Co., Filiale Danzig
Langgasse 48/49
Stammhaus Berlin Filialen: Kattowitz u. Beuthen
Telefon: 3676, 106, 5325, 5420, 6059 = Postcheckkonto: 7281
Ausführung sämtl. bankgeschäftlichen Transaktionen.

ZIEMSKI BANK KREDYTOWY
Holzmarkt 4 FILIALE DANZIG Holzmarkt 4
Fernsprecher Nr. 6921, 6923, 6924 = Telegramm-Adresse: „Ziembank“

Danziger Handels- u. Industriebank Aktiengesellschaft
DANZIG, Langgasse Nr. 69-70
Telegramm-Adresse: Handelsbank Fernsprechanschlüsse: 5692, 5693, 5694, 5695.

Bank Związku Spolek Zarobkowych
Danzig Oddział Gdański Holzmarkt 18
Zentrale in Posen
Telegramm-Adresse: Zarobkowy = Telefon: 6760, 6761, 6762, 6769, 6779
Reichsbank-Giro-Konto = Postcheckkonto: Danzig Nr. 1536
Filialen: Bydgoszcz, Grudziąz, Katowice, Kielce, Krańszew, Luban, Nowy Jork, Posen,
Poznań, Radom, Toruń, Warszawa, Zgierz.

Polski Bank Handlowy
GDANSK = Gr. Wolfwebergasse 27 = DANZIG
Telegramm-Adresse: Poznańbank Telefon 967, 5446
Zentrale Poznań, Plac Wolności 8/9
Gründungsjahr 1873 = Oddziałów 45 Filialen

Warschau-Danziger Bank A.-G.
Filiale Danzig
Langermarkt Nr. 14
Telefon 15-92, 26-67 = Telegr.-Adr.: „Pabank“

Bank Dyskontowy S. A. w Gdańsku
Langermarkt 18
Telefon: 214, 311, 5263, 5264 = Telegramm-Adresse: Diskontobank, Gdansk

Paul Enderling, der Dichter Danzigs

Zu seiner Morgenfeier im Stadttheater am 22. April 1923

Beilage der „Danziger Volksstimme“ : Nummer 90

Heimkehr nach Danzig

Aus der dunklen Wolkenhülle
Klingen silberhelle Glocken
In die tiefe Abendstille.
Und mein Herz ist so erschrocken.

Langsam meinen Sinn umspinnen
Alte liebe Melodien
Von des alten Ratsturms Zinnen,
Und nun klingt's von St. Marien. . . .

Wo die wachen Sinne schweifen —
Klang und Wohl laut ohne Ende.
Und nach meinen Händen greifen
Weiche, liebe Heimathände. Paul Enderling

Paul Enderling zum Gruß.

Von Paul Enderling

Wenn Sie nun in wenig Tagen nach Jahren bitterer Trennung unsere Stadt wieder betreten, so weiß ich, daß Sie nicht angereift kommen, wie irgendein morgenfeierter Literat des Danziger Stadttheaters, sondern schon hinautreten, etwa wie Moses, der die Schafe zählte, um der Heiligkeit des Ortes willen. Noch klingt mir das Wort Ihres letzten bitteren Briefes in der Seele: „Was „Heimat“ ist, erfährt man wohl doch erst, wenn man nicht mehr hin kann; in dieser abscheulichen Lage bin ich jetzt und hinc illae lacrimae.“ O, ich weiß, wie das tut, lieber Enderling, und einst, als ich mir vom col des tombes am Chemin des dantes fern die aufmengerückten Türme der Kathedrale von Lyon in die Kumpfe haube von St. Marien wandelte und ein blauer Wellenkreis am Horizont dahinter die heimatische Ostsee vorkaufte, da schrie mein Herz auf in heiserer Qual, das selbe Herz, das nicht geschrien hatte, als man uns mehrfach aufmengerückten, zu schlingelnden und Beerensesseln verflucht hatte, und ich preschte die Zähne zusammen und drückte mir den Stahlhelm über die Augen, das schmerzliche süße Trümbild zu bannen.

Also ich kenne das Leid, das Ihre Seele befrachtet. Und darum kenne ich auch und erlaube ich Ihr Bild, wieder hier zu sein. Und so vergessen Sie denn auch bald den andern Schmerz, daß man Sie hier so verhältnismäßig wenig kennt. War so schlimm ist es wohl nicht, und unsere Zeitung hat ja mit dem Roman „Fräulein“ Ihren Namen, weit in jene Kreise getragen, die Ihnen wohl seit je so teuer waren wie mir. Wenn Sie sich nun darüber beklagen, daß man Ihren Büchern gerade in Danzig so wenig Interesse entgegenbrachte, so mag es Sie vielleicht ein wenig trösten, daß es anderen auch so gegangen ist, und daß die Leistung des Künstlers sich doch schließlich trotz allem Bahn bricht. Daß Sie Paul Enderling sind, dessen drei Dramen an ersten Theatern starke Erfolge hatten, dessen Bücher in namhaften Verlagshäusern, wie Albert Langen, Colta u. a. erscheinen und Ihnen höchste Anerkennung nicht nur in Deutschland, sondern auch in Oesterreich, Holland, Rußland, Ungarn usw. brachten, der Paul Enderling, dessen „historische Romane“ von vorträglichen in Berlin und anderswo erlitten, dessen japanische Lieder, von Weingarten und Fendat vertont, in den vornehmsten Konzertsälen gesungen wurden, dessen Name längst in mehrerer Literatur-Geschichten verankert ist, dem „Kreie Büchsen“ und Theater-literarische Sonderveranstaltungen richteten usw., nein, gewiß, das wissen die meisten nicht. Aber die meisten wissen, daß Sie das Lied unserer Danziger Heimat auf unsen haben, und daß es ein voller Klang war, weil es aus dem Schmerze hervorkam. Aller Schmerz aber leidet irrend aus der Liebe. Oder ist es denn etwas anderes als demütige Liebe, was Ihnen die Hand führte, als Sie in dem Roman „Fräulein“ aus der Träne der Knabenstiefelchen Stück um Stück hervorhoben und still verzückt abtasteten? Ist es etwas anderes als Liebe, was Sie in den Stürmen in der Stadt“ zu einem solchen Treuebekenntnis zwang? Einmal, vor langen Jahren, las ich im „Simpsitimus“ ein paar Verse von Ihnen, „Danzig“, die mir bis heute das liebste Gedicht sind, was man die schwermütige alte Stadt sang.

An dem Tage, lieber Enderling, da Sie von den gebrechlichen Brettern unserer Bühne (die Ihre Dramen zwar nicht aufführte, aber dafür hundert Belanalschaften und viel Überreiten aus Ihren Versen vorlesen werden, ist Ihr drei- undvierstößer Geburtden, nehmen Sie das als ein Zeichen! Wenn Sie dann zu den Niedergewordenen Statuen gehen, wie in Ruanda mit dem Augen des Geburtdenfindes das alte Danzig, das sich immer noch da und dort in der internationalen Bucherkunst gerettet hat. Man muß es nur zu finden wissen: Sie aber werden es finden, weil Sie es mit den Augen der Sohnesliebe suchen werden.

Sie aber freuen uns Ihres Kommens von ganzem Herzen und grüßen Sie vielmals!

Bilibald Ewanowski.

Rorklano.

Fräulein blickte zum Fenster hinaus, dem Abend entgegen, der von den Felsen drüben über den braunen Fluß zum Volkwerk herüberkam und nun nach den Häusern griff.

Nun kommt die Nacht — dachte sie — die gute Nacht.

Ein paar Frauen unten plauderten noch miteinander und auaen dann in ihre Kämmer. Von links vom Prankenden Wasser“ her, Klara Singen aus einer Kette und die weiße, fursaimige Musik einer Nebharmonika. Auf einem der mit Oben und Rücken beladenen Kähne unten wurde der Peinwandian herübergezogen.

Die Laternen blinkten auf. Ihr wärlisches Licht betonte das wachsende Dunkel rinaum noch mehr. Es wurde still auf der Straße.

Auf dem Volkwerk unten auaen Matrosen Arm in Arm mit Mädchen. Sie lachten und küßten. Und einer faate: „Moran in Countag, Marischen. Da wollen wir in Odra tanzen gehen!“

Die Gähnen am R. „werf hoben sich und platteten schwer wie grobe Fische auf Wasser: Dampf kamen und schwebten das Wasser. Die Dampfwer hatten zwei Quarn, ein arunes und ein rotes. Auert kam ein kleinerer, der volle Haßen hauchs aus dem Schornstein gegen die Häuser warf, argertlich schwebend und heulend wie ein böses Tier.

Man sah, daß er voller Menschen war. Sie kamen aus dem Wald. Sie hatten einen Kiefernduft geatmet einen hal-

ben Tag. Sie hatten am See gelagert oder waren in Booten darüber gefahren und hatten Dummeln gespürt. Nun kamen sie heim, wohlig müde von Lust und dem Wandern über Wälder und Kiefernwälder. Fräulein kam den ganzen Tag nicht aus dem Hause.

Ein großer Dampf näherte sich. Zwei Etagen bauten sich auf dem Herd auf. Er trompetete nur einmal schwer und fast feierlich in den Abend. Dann schwamm er still, gelblich, laullos, feillos, weiter. Wie eine Leiche, die vom Wasser hinweggetragen wurde. Er kam von Dala, von dem einsamen schmalen Sandland im Meer. Grifa blickte da, und der scharfe Reigeruch der Fischranchereien zog durch die alte, lange Dorfstraße.

Fräulein sang eine kleine, sanfte Melodie vor sich hin. Die Sterne flammten nacheinander am Himmel auf. Fräulein fielen bis Augen an vor Müdigkeit. Sie hatte den ganzen Tag zu laufen und zu arbeiten gehabt, überall vermischt, überall gerufen, überall zu gleicher Zeit. Aber sie riß die Augen tauber auf.

Sie lehnte sich weit aus dem Fenster. Alles war nun still. Nur das Plätschern war zu hören, das ewige Anlegegeräusch des Flusses mit dem Volkwerk. Nichts in der Ferne hatte sich die wuchtige Silhouette des uralten Krantors ins Wasser. Dort war die Welt zu Ende.

Eine Uhr im Hause begann Elz zu schlagen, schnell, eilig und übernehmlich, als wolle sie den großen Brüdern den Rang ablaufen, die eben ihre dunklen, donnernden Stimmen von den vielen dunklen Türmen Danzigs erhoben. Die Glocken kamen, sangen und kranken, die vielen hundert Glocken der alten Stadt.

Wann deutlich hörte Fräulein das Glockenspiel vom Rathaus: „Nun ruhen alle Wälder —“

Fräulein schloß den einen Fensterladen. Sie hatte Schmerzen im Rücken. Die hat, sie jetzt immer. Nächstens würde sie einmal aufstehen und ruhen müssen, so schwer es auch im großen Wirrwarr des Hauses gehen mochte.

Es schläft die ganze Welt —“

Fräulein schloß auch den anderen Fensterladen. Nun kommt die Nacht — dachte sie — die gute Nacht, die alles gut macht. . . . (Aus „Fräulein“.)

Wandlungen.

Sie gingen quer über das Wallgelände auf die Samogone zu, um dann an dem alten Stadtturm an der Feuerwache vorüber in die Hundegasse einzubiegen. In einer Seiten-gasse lag das gemütliche, verräumerte Lokal, in dem man feinste Beateier mit feiner ruhigen, schlichtem Freundlichkeit befrüchte. Die auf lange, gute Bekanntheit schienen ließ.

„Hier geht es noch gut deutlich zu. Hier steht noch nicht Restauration“ arken und „Adliga volka“ innen. Das schließt aber leider nicht vor fremdem Besuch. Nun sagen Sie aber anerk, wie Ihnen Ihre Heimat gefällt?“

„Gar nicht.“
„Oho. Da muß ich doch sehr bitten. Heimat ist Heimat, wie man auch empfangen wird. Da, wo man den ersten Hofenboden zertritt, hat man sich wohl zu fühlen, auch wenn mal etwas auer kommt.“

„Es ist nicht mehr die Heimat. Das ist es ja eben.“
Der alte Herr fuhr auf und blickte hin nieder. „Da soll doch Gott den Teibel holen. Steht die dicke Marie noch? Ist der Markturm noch da und der Krusthof und die Langgasse und das Krantor und all das andere drum und dran? Ja oder nein?“

Redend beschäftigte Bernhard Siemers, daß alles noch da war. „Aber lieber Herr Vereiten, als ich anerk hier war, standen die Wälder noch. Vergessen Sie das nicht!“

Die Wälder. Ah, du lieber Gott, wie lange ist das her! Das ist schon gar nicht mehr wahr.“

„Doch, es ist wahr. Und wer des Bild im Gedächtnis hatte — und ich hatte es trotz aller Windweheteil — der sieht alles nur mit dem Bild des Melonholters.“ Durch einen grauen Schleier hindurch, wiffen Sie, durch einen Regen-vorhang.“

Der alte Herr drückte ihm die Hand, ohne etwas zu sagen. Bernhard Siemers wurde wärmer bei der Erinnerung. „Am hohen Tor drüben sind wir Jungen im Wasseraben Schüttelbusch gefahren, und meine erste Liebe hatte ich da am Arm. Aber da ich noch schlechter sah als Sie, klammerte ich mich ärztlich an Sie. Und wir schlaaen beide lang hin auf Elz. Sie hat mich nicht mehr gerührt seitdem. Ach alarbe, sie verzeiht es mir noch heute, wo sie eine Frau Pokrat oder so etwas ist, nicht, daß man bei dieser Gelegenheit das Loch in ihrem Strumpfe sah.“

„Sie hätte ihn kloffen sollen“, faate Holakavitän Bergien sachlich. „Dann hätte man ja noch Wölfe laufen.“

„Und die Weibchen, die ich am Ball geschickt habe in jedem Frühling —“

„Nimmer für die erste Liebe?“

„Nein. Ach alarbe, das waren die folgenden. . . . Ach, wo sind sie jetzt? Und die herrlichen Fenderkschiben, die man vom Ball aus einwarf. Am Oskar Tor konnte man sie vom Ball aus prächtig erreichen. Sie waren extra für uns Jungen angesetzt, laube ich.“

„Ehberlich“

„Und der Volkposten mit dem Schwabegewehr, von dem die Sage aua, es sei mit Mädelchen erladen — mich laßt noch jetzt die Stelle im Fell, für die sie bestimmt waren.“

„Ja, ja“, faate Bergien so träumerisch, wie er es vermedete. „Die narkisch sind noch Auenderinnerungen . . .“

„Die Auand soll leben!“

„Nein, mein Lieber, ich bin ein alter, bemoetter Deut, und Sie sollten einem so würdigen Greis nicht fortwährend wider-sprechen.“

„Ich will es versuchen. Aber was die Wälder betrifft, habe ich doch recht. Wie schön war das kleine, alte Danzig im Rahmen der alten, arünen Wälder. War es nicht ein Schmuck-stück?“

„Ist es noch jetzt.“

„Angarben. Aber das Schmuckstück hat eine Haltung ge-friert, wie man sie überall findet, zwischen Petrograd und Arkha. Nein, es ist nicht mehr das alte.“

„Neden Sie keinen Unfinn, junger Mann!“

Bernhard Siemers hätte ihn küssen mdaen für diese Au-rede, aber er faate nur leise: „Natürlich ist es immer noch keine schönere Stadt. Das weiß ich gut. Aber es nimmelt mir jetzt aua, Fremdes herum, was mir nichtfaßt.“

Bernhard Siemers wies auf eine Gruppe, die mit auf-sammengesetzten Höfen an einem entfernteren Tisch saß. „Das sind Vertreter dieser Kunst, sollte ich meinen.“ Der eine kam ihm bekannt vor. Des runde Gesicht mit dem schwarzen Schnurrbartchen mußte er schon irgendwo a ehen haben. Als der drüben aufblickte, erkannte er ja auch. Es war sein Zimmernachbar, Herr Athanasius von Schim-manski.

Nun schien der ihn auch erkannt zu haben; er grüßte ein paar-mal freudig-würdig herüber.

„Seine Bekannthafien haben Sie“, brumnte Bergien. „Ich wäube meine Hände in Unschuld. In allem De-mäuer auaer sich leicht lingeleitet ein, das einem dann a-haßt. Sie können trotzdem ruhig mit mir verkehren.“

„Nun laffen Sie beide.“

Die Gruppe drüben hatte sich aufgelöst, und Herr Schim-manski trat an den Tisch der beiden. „Sie gestatten wohl, meine Herren?“

Keiner gab Becheid. Aber Schimanski lenkte sich und stellte sein halbvolles Glas hin, nachdem er sich dem ihm fremden Holakavitän mit einer Verbeugung vorgestellt hatte. „Es freut mich“, wandte er sich an Bernhard Siemers, „meinen Wagnossen einmal außerhalb jener elenden Kabade zu treffen. Fühlen Sie sich hier wohl?“

„Danke. Ich fühle mich bisher hier ganz wohl.“

„Das freut mich. Denn Sie sind sicher Besseres und Feineres gewöhnt.“ Prägend überflogen seine Blide Bernhard Siemers' Anzug und goldene Uhrkette. „Es sah aus, als ob er ihn taxieren wolle.“

„Ich kenne nichts Besseres und Feineres als die Heimat“, faate Holakavitän Vereiten groß. „wie sollte Herr Siemers sich da nicht wohl fühlen?“

„Ganz meine Meinung, mein Herr. Ich kann es voll-kommen nachfühlen. Ach ja, die Heimat.“ Er blickte schwärmerisch zur verräumerten Decke empor.

„Wo . . . wo ist eigentlich Ihre Heimat, Herr Schimanski?“

„Auf dem Bunde, mein Herr. Auf dem Bunde“, antwor-tete Schimanski verträumt. „Ach, mein Herr, man sollte immer auf dem Bunde leben.“

„Warum können Sie dann herüber?“ Klang es groß zurück. „Kann einer gegen sein Schicksal, mein Herr? Man ist ein Mann im Bunde.“ Er begann von seinem Vater zu sprechen, dem reichen Van Schimanski, und seinem Onkel, dem Probst, der ein Stehling des Hofes von Grmland war.

„Mein Herr, Vater war Dekher, aber feher von einer Sorte.“

„Gründend hören die beiden zu.“

„Ja, die Schlichter!“ lehte er stolz hinzu. „Sie hält auf sich. Mein Vater hat mehr Tu-De gehabt, als Sie auaer am Bunde haben.“ Er trat sein Bier aus. „Obder hat ja sein Traura, das wiedererlebende Palen zu sehen, nicht erfüllt. Wie hätte er sonst gehaßt, wenn er es gesehen hätte: Vom Schwarzen Meer bis zur Ostsee!“

„Mit Kukla als Kriegshafen“, ergänzte Bergien ernst. „Ja“, fuhr Schimanski unbestimmt fort. „Sommerellen, Polonien, Galizien, Ukraine, Ukraine“, lehte er schweigernd hinzu, jedes Wort unterbrechend. „Ein Weltreich, meine Herren.“

„Oder ein Kartendaus“, brumnte Bergien. Schimanski fuhr träumerisch fort: „Ein Vermutungsrauchen fällt aber doch in unseren Freundentant: Einen König sollten wir haben. Einen König mit richtiger Krone und richtigem Szepter. Sicher gibt es noch in Krakau oder in Wien die richtigen Insanzen.“

„Er hob sein Glas: „Na, adrowiel!“

„Zur Gesundheit!“ verbesserte Bergien scharf.

Schimanski grinste. „Dah werden Sie alle hier Na adrowiel sagen.“

Da ihm Bergien hierauf eine Ohrfeige anbot, stand er aufschreckend auf und begab sich an seinen früheren Tisch. Bernhard Siemers lachte nur. „Sie nehmen diese Ver-schafften zu ernst.“

„Und Sie zu leicht.“

„Ich sehe nur aus einer weiteren Perspektive.“

„Uns ist die Perspektive leider vorangeschrieben“, faate Vereiten. „Sie sitzen uns alle auf der Welle.“

Es dunkelte schon, als Bernhard Siemers sich von seinem Freunde verabschiedete.

Er ging die schmale, hohe Gasse hindurch bis zum Langen Markt, den eben das Glockenspiel vom Rathaus über-schwemmte. Er blieb stehen. Der Himmel war blaun, von einer schwachen Menbröte überhaucht. Schwarze Zellenen sich die sadigen Silhouetten der Giebel und Türme an. Bis die Wälder verblökte und das Grau schwarz wurde. Wo vier Regen des Grünen Torz füllten sich mit Dunkelheit, aus der ab und zu das grelle Licht eines Autos blickte.

Nun verklang das Glockenläut, wie verstaubt vom schwarzen Rahmen der Nacht.

Bernhard Siemers schloß sich einam. „Ja, feherliche.“ (Aus „Stürme in der Stadt“.)

Danzig.

Sie ist mir die schönste der Städte. Sie ist mir wie ein liebendes Weib: sie vermag und auaert dich mit ihrer Liebe, solange du an ihrem Herzen blütest. Bis du sie verläßt. Und freck dann die Arme nach dir, heftolend, demütig, be-törend. Dann brennt es dir in der Seele, dann singest und darstest du. Und möchtest dir die Fäße wund wunden, um wieder an den Weiben zu stehen vor den Wäldern und der verblauenden Silhouette der hundert Türme, am den Klagen der Glocken zu hören und das Rauschen der weiten, weiten Wälder und das geschwungene Branden des Meeres, das wie eine freischwebende Hand dich ruhig macht. Ruhig, still, fromm, Adagio consolante.“ (Aus „Fräulein“.)

Weg zur Unsterblichkeit.

Schmiede das Eisen, solange es warm ist — liebe den Dichter, solange er arm ist. Sind, dann liebt dich die Poelle: liebt dich für alles erfüllte Sehnen, alle von Küssen getrocknete Tränen, liebt dich, Müde, du weißt ja nicht, wie!

Das die Welt auch rede und richte, — keine hellen, heißen Gedächte legen um dich einen schimmernden Schein, heben dich zu den Höhen und leiten dich in keine Unsterblichkeiten, leiten dir purpurnen Himmel hinein. . . . Paul Enderling.

Bisher sind von Enderling erschienen: „Am Fuß des Berges“, Roman aus der Berliner Boheme (1912); „Wälder, Tal und Traum“, Roman (1914); „Abendglocken“, Gedichte (1915); „Der Dünghaufen und andere Romane“, 11 Bände (1916); „Die dunkle Stadt“, Gedichte (1918); „Abenteuer“, Romane (1917); „Im Jahr des Adens“, Romane (1917); „Fräulein“, Roman (1918); „Weg der Wälder“, Roman (1920); „Stürme in der Stadt“, Roman (1922). In Vorbereitung sind: „Die Wälder von Danzig“ (das Buch — der Jugend gewidmet — über den deutschen Freiheitskampf Danzigs 1677) und die Wälder. Das künftige Verzeichnis der Enderlingschen namigen berühmten Gemälde durch den Danziger selben Paul Bencke behandelt.



Mühlenprodukte ♦ Futtermittel

Spedition
Transitlager · Verzollungen

Neufahrwasser

Schulstraße 9

Telefon 2002

Mowak & Co. G. m. b. H. Danzig

Postamt Nr. 29 (Alte Poststraße)
Telefon 6910 · Telegr.-Adr. Agrowak

Saaten-Großhandlung

Spezialitäten: Sorgho, Lupinen und Hülsenfrüchte

Danziger Gemüse- u. Obst-Konserven- u. Marmeladen-
Fabrik G. m. b. H., Danzig, Weidengasse 35-38

liefert Konserven
und Marmeladen



von den billigsten bis
feinsten Qualitäten

S. ANKER * DANZIG

Telefon: 33, 385, 393 · Gegründet 1871 · Telegr.-Adr.: Kleianker

Getreide, Mehl, Reis, Saaten, Futtermittel, Kolonialwaren · Eigene große Lagerhäuser in Danzig u. Neufahrwasser

IMPORT
Getreide, Mehl, Tee, Kaffee, Reis
Wingensmittel usw.
Gesamthandlung unter Aufsicht
Czekanski & Fawlowski
Danzig Tel.-Adr.: Sosa Warschau
Langer 11 Telefon 692 u. 693 Neuy 341 41
Export aus Polen
Kartoffelmehl & Zucker & Mehl & Saaten usw.

DANZIGER GROSSHANDELSHAUSER

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Worterschatz!

(A)

Danziger Vorortverkehr

Ohne Gewähr!

(Danzig—Langfuhr—Zoppot)

Danzig Hbl.—Zoppot 121, 202, 416 W, 516 W, 517 W, 620, 630 W, 640 W, 650, 730 W,
740 W, 800, 810 W, 820, 910, 920 W, 1000, 1010 W, 1100, 1200 W, 1210, 1220 W, 1230 W, 100, 120 W,
130, 200 W, 210, 220, 300 W, 310, 320 W, 330, 400 W, 410, 420, 500 W, 510, 520 W, 600, 610 W, 620,
700 W, 710, 720, 800, 810 W, 820, 900, 1000, 1010, 1100, 1110.
Langfuhr—Danzig Hbl. 111, 201, 415 W, 515 W, 516 W, 610, 620 W, 710, 720 W, 730 W, 740,
810 W, 820 W, 900, 910 W, 920, 1000 W, 1010, 1100 W, 1110, 1200 W, 1210 W, 111, 120 W, 130 W,
140, 200, 210 W, 220, 300, 310 W, 320, 400 W, 410, 420 W, 500, 510 W, 520, 600 W, 610, 620 W,
630, 700, 710 W, 720, 810, 820, 910 W, 1000, 1010, 1100, 1110, 1200.
Oliva—Danzig Hbl. 111, 201, 415, 515 W, 516 W, 610, 620 W, 700, 710 W, 720, 810 W,
820, 900 W, 910, 1000 W, 1010, 1100 W, 1110, 1200, 130, 140, 150 W, 160, 210, 220, 310, 320, 410 W, 420,
500, 510, 600, 610, 710, 720, 810, 820, 910 W, 920, 1000, 1010, 1100, 1110.
Zoppot—Danzig Hbl. 101, 201, 401, 501 W, 510 W, 610, 620 W, 700, 710 W, 720, 800 W,
810, 900 W, 910, 1000 W, 1010, 1100 W, 1110, 1200, 130 W, 140, 200, 210, 310, 320, 400 W, 410,
420, 500, 510, 600, 700, 710, 800, 810, 910 W, 920, 1000, 1010, 1100, 1110. (W bedeutet: Werktage)

Buchdruckerei

Telefon 3200 · J. Gehl & Co. · Am Speichers 6



Anfertigung von Drucksachen für
Handel und Industrie

2724

J. Pulvermacher, Danzig
KONTOR: KASSENWALL 3-4
Telefon 711, Lager 1770, Privat 482
Sägewerk: Neustadt
Lager: Broschischer Weg 4

Holz Union G. m. b. H.

Langgasse Nr. 73

Telefon Nr. 6840 · Telegr.-Adr.: Holzunion

sind laufend Käufer von
Eisenbahnschwellen, Telegraphen-
stangen und Waldbeständen.

2674

Aug. Wolff & Co.
Danzig u. Neufahrwasser
Schiffsmakler

Spezial: Billigverhandlung, Assurances

Sieg & Co. L.L.

Telegr.-Adr.: Siego Danzig · Telefon 3051, 5147

Kohlen- und Koks-Import

Reederei
Schlepp- und Leichterbetrieb · Bombentabletten
u. Frischwassererzeugung an Seedampfer A

Worms & Cie., Danzig

Langermarkt Nr. 17
Tel. 1050, 3626, 3844

Reederei :: Schiffsmaklerei Spedition

Frachtdampferlinie Danzig—Belgien—Frankreich
Passagierdienst Danzig—Le Havre—New York

2692

„ELIBOR“

Handels- und Industrie-Aktiengesellschaft

L. J. BORKOWSKI

DANZIG, Kohlenmarkt Nr. 7

Telefon 2295

Eisen, Stahl, Kohle, Zement
und Vertretung für Ford-Automobile

2755

Bergenske Baltic Transports Ltd.

Hauptquartier in DANZIG

Postadressen: 1619, 1741, 3339, 5433, 6993, 6994, 6717

Philosofen in: Lissabon, Windra, Riga, Rostov, Petrograd, Warschau, Lodz
Telegraphen-Adresse Nr. 400 Hämmer: „Bergenske“

Reederei — Befrachtung — Spedition — Transportversicherung — Große modern eingerichtete
eigene Speicherräume u. Lagerplätze für Holz, Stahl- u. Massengüter. Güter- u. Wassermotoren

DRIMEX Handelsgesellschaft m. b. H.

Textilwaren
Glaswaren
Lebensmittel

Danzig, Langermarkt Nr. 14. (Eingang Berholdsche Gasse)

Telefon Nr. 6308

Telegraphen-Adresse: Drimex.

2693

Carl Niclas & Co.

Mühlensfabrikate — Hülsenfrüchte — Kolonialwaren

Neufahrwasser Nr. 23 · Telefon Nr. 5143 und 1902

Mix & Lück, Danzig

Gegründet 1901

Inhaber: Konrad Lück

Gegründet 1901

Fisch-Großhandlung
Fisch-Räuchererei und Konserven-Fabrik

SPEZIALITÄT: POLNISCHE KLEESAATEN, WICKEN, LUPINEN, PELUSCHKEN

„SATIVA“ Schwedisch-Danziger Saathandels A.-G.

Telegraphen-Adresse: „SATIVA“
Postadressen: DANZIG
TELEFON: 5902, 6083

Eigene Lagerhäuser mit Bahn- u. Wasseranschluss Neufahrw. 12

Neufahrw. 12
Saaten-Reinigungs-Anlage

119, Hundegasse

DANZIG

Wir sind ständig Käufer von Roggen, Gerste, Weizen, Grünklee sowie Wicken und Hülsenfrüchten

2672/26

Danziger Nachrichten.

Behördliche Saumlässigkeit.

Die Auszahlung der Teuerungszuschüsse an Kriegsveteranen.

Die Empfänger von Kriegsveteranen befinden sich infolge ihrer künftigen Bezüge bekanntermassen in großer Notlage. Diese sind noch erheblich und unendlich verschärft durch die saumlässige Auszahlung der Teuerungszuschüsse im Gebiet des Reichsausschusses. Gen. Gebauer hatte hierüber eine kleine Anfrage im Volksrat eingebracht und um schleunigste Abklärung dieses Zustandes ersucht. Seine Anfrage wird jetzt vom Senat dahin beantwortet, daß die Teuerungszuschüsse bis einschliesslich Februar in allen Gemeinden geglättet worden seien. Für März seien die Zuschüsse im Kreis Grosse Werder voll, in den anderen Kreisen größtenteils zur Auszahlung gelangt. Die rückständigen Zahlungen würden noch innerhalb dieses Monats erfolgen. Eine zeitweilige Störung in der Auszahlung der Zuschüsse bei der Kriegsveteranenstelle in Danzig wird angegeben. Diese sei auf vorübergehenden Mangel an Arbeitskräften und Betriebsmaterial (?) zurückzuführen. Durch Zahlung von Vorschüssen hätte man den Mangel nach Möglichkeit ausgeglichen. Jetzt seien die Störungen behoben. Rückstände seien bei der Kriegsveteranenstelle ebenfalls, wie bei der Kriegsbeschädigtenstelle in Danzig nicht mehr vorhanden. Soweit Zahlungen für März bei den Dienststellen der Stadt Danzig im Einzelfalle noch nicht erfolgt sind, sei dieses darauf zurückzuführen, daß sich die Einkommensgrenzen infolge von Schwankungen im Arbeitsverdienst ständig ändern und zeitraubende Feststellungen notwendig machten. Der Senat bemerkt noch, daß die Teuerungszuschüsse nur auf Antrag gewährt werden. Die Angabe von Vermögensverhältnissen, daß sie jetzt noch nicht die Zuschüsse für Dezember erhalten haben, würde daher wahrscheinlich durch ihren Grund finden, daß sie keine oder veränderte Anträge gestellt hätten. Der Senat will bemerkt sein, auch für weitere pünktliche Auszahlung der Teuerungszuschüsse Sorge zu tragen. - Offiziell sind unter dieser „pünktlichen“ Auszahlung nicht die in dieser Antwort angegebenen Verzögerungen zu verstehen. Anstatt der bisherigen „pünktlichen“ Auszahlung tut eine pünktliche Zahlung nicht. Es kann nicht angegeben, daß die Not der Kriegsveteranen durch irgendwelche verwaltungsmässige Rückstände der Behörden noch verschlimmert wird. Sie ist auch so schon unerträglich.

Wo Gold- und Silbergeld bleiben.

Wegen Verschönerung von Edelmetallen und Geld hatten sich die Kaufleute Benno Leo und Leonhard Leh vor dem Schöffengericht zu verantworten. Wegen Hilfe dazu war die Buchhalterin Wald, welche im Auftrag von Benno Leo gehandelt hatte, mitangeklagt. Die von den Angeklagten beantragte unerlaubte Ausfuhr war im Herbst vorigen Jahres und in den ersten Monaten dieses Jahres begangen worden. Es handelte sich dabei um etwa 800 Gramm Gold und um mehrere tausend Mark nominellen Silberwertes. Die Angeklagten Leo und Leonhard L., Vater und Sohn, wurden freigesprochen, da sich für ihre Beteiligung an der Angelegenheit kein genügendes Beweismaterial erbringen liess. Benno L., sowie die Buchhalterin W., die sich an der Verschönerung des Silbers beteiligt hatte, wurden wegen unerlaubter Ausfuhr von Edelmetallen zu je 6653 000 Mark als Wertesatz, sowie noch wegen Kontenbande insgesamt zu 3126 300 Mark verurteilt.

Der Senat als Wohnungsverwalter. Unter diesem Titel haben wir vor einigen Tagen über den Vertrag berichtet, welchen der Senat mit den Wohnungsinhabern der neuen Wohnanlagen am Parkweg und Dreesenauer schloßten will. Da der Vertrag in einzelnen Punkten gegen das Vorkriegs-Gesetz verstößt, so soll der Volksrat sich mit der ganzen Sache beschäftigen. Der Vertragsentwurf des Senats vom 31. März stellt das Muster eines Vertrages dar, wie er nicht sein soll. Man denke folgenden Satz: Wird die Miete

über den fälligen Betrag für Nebensachen nicht vollständig am dritten Fälligkeitstage bezahlt, so gilt das Mietverhältnis als aufgehoben, und es kann die sofortige Räumung der Wohnung durchgeführt werden. Sollen sich hier der Volksrat nach dem Recht sehen.

Die Internationale der Postbeamten.

Der Bund der Post- und Telegraphenbeamten in der Freien Stadt Danzig hielt am Montag, den 16. April im Postamt eine Gesamtsitzung ab. Von besonderer Bedeutung war die Mitteilung des Vorsitzenden, Oberpostinspektors J. Homas, daß der Postbund seinen Beitritt zur Internationale des Personals der Post-, Telegraphen- und Telephonbeamten vollzogen hat. Mit großer Bewegung wurden die von der Postgewerkschaft in Wien ausgegangene Rundgebung, sowie der von französischen Mitgliedern der Internationale erfolgte Protest und die propagandistische Tätigkeit gegen die Ruhrbesetzung aufgenommen; sie sind der Beweis, daß auch in diesem internationalen Zusammenhang dem nationalen Gedanken und Empfinden der Postbeamten die gebührende Beachtung zuwenden. Für die Danziger Postbeamten ist es daher um so mehr gebührende Pflicht, den bedrängten Volksgenossen im Ruhrgebiet durch Opferwilligkeit ihre Treue weiter zu bezeugen.

Nach dem Bericht des Vorsitzenden über die Geschäftstätigkeit im verflochtenen Vereinsjahr folgte der Kassenericht, der bei einer Einnahme von 883 410 Mark und einer Ausgabe von 799 591 Mark mit einem Ueberschuss von 183 819 Mark abschließt. Dem Schatzmeister und dem Gesamtverband wurde darauf Entlastung erteilt. Die von den Fachverbänden in den Gesamtsitzungen des Postbundes gewählten Vertreter wurden bekanntgegeben und auf ihrer Mitte der Vorstand des Postbundes neu bzw. wiedergewählt. Vorsitzender Oberpostinspektors J. Homas wurde erneut zum Vorsitzenden gewählt. Ferner wurden die Vertreter für den Gesamtsitzung des Postbundes gewählt und Vorschläge für den geschäftsführenden Ausschuss des Postbundes gemacht.

Ein rabiater Seemann. Der Seefahrer J. A. Sing am 18. Februar ohne jede Veranlassung mit einem anderen Seefahrer Streit an. Der andere Seefahrer wollte diesen Streit in einem Vorkampf austragen. Er hatte aber noch kaum seine Absicht ausgesprochen, als A. auch schon sein Messer gezogen und ihm damit einen Stich in den Hals versetzt hatte, der glücklicherweise nicht besonders gefährlich war. Dem Bruder des anderen Seefahrers verleihte A. einen Stich in die Hand, der diesen auf etwa 2 Wochen arbeitsunfähig machte. Vor Gericht behauptete A., völlig betrunken gewesen zu sein. Da die Trunkenheit von den Zeugen bestätigt wurde, so kam er mit einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten wegen gefährlicher Körperverletzung davon. Da er als Seefahrer jedoch fluchtunfähig erschien, so wurde auf sofortige Verhaftung erkannt.

Diebstahl auf dem Lande. Der Untermesser Albert M. war vor einiger Zeit bei dem Gutbesitzer D. in Wolfs in Stellung. Die hierbei erlangte Kenntnis der Räumlichkeiten in den Ställen benutzte er nach seiner Entlassung dazu, bei einem Einbruchdiebstahl ein Kalb zu stehlen, das Tier zu schlachten, und zu verkaufen. Unter Verursachung der Verluste des R. wurde er zu einem Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Wilhelm-Theater! Am kommenden Sonntagabend hat der beliebte Komiker Richard Gold seinen Benefiz- und Ehrenabend. Es kommt die mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Heddes-Diplomaten“ zur Aufführung. In diesem Abend wird der beliebte Obermusikmeister Ernst Stieboritz wiederum sein köstliches Werk mit der gesamten Schuonoffelle persönlich dirigieren, anschließend daran wird eine gemütliche Benefizfeier in der „Libelle“ sein.

Engelbert Graf kann, wie ein Telegramm heute meldete, wegen Wackschwierigkeiten nicht nach Danzig einreisen. Die angezeigte Mittalbederverammlung findet trotzdem statt. Es wird sprechen Abg. Reck über Siedlungs- und Wohnungswesen.

Polen. Das Sozialdemokratische Komitee nahm in seiner letzten Versammlung eine Resolution des Vorstandes vor. Der alte Vorstand wurde abgewählt und zwei Neuwahlen, wiederum gewählt. Ferner wurde beschlossen, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern.

Aus dem Ofen.

Marburg. Mit den Arbeiten zur Wiederherstellung des Schlosses war kurz vor Frühlingsbeginn begonnen worden, doch sind die Arbeiten jetzt wieder wegen Schneemangels eingestellt. Ob die Arbeiten in absehbarer Zeit erneut aufgenommen werden können, erschließt man, da die nächste Schneehöhe erst zum Herbst stattfinden soll, bei einem Reinertrag von etwa 2 Millionen Mark abwärts.

Stargard. Zum Tode verurteilt. Am Sonntagabend, den 15. November v. J., wurde in Gerdien bei Dirschau die betagte Ehefrau des Reichsmilitär-Schönhoff ermordet und beraubt. Am Sonntagabend vergangener Woche hatte sich der Anwalt Modnick hierüber vor dem Stargarder Bezirksgericht zu verantworten. Er stand ganz kurz vor seiner Hochzeit, die er in großen Plänen mit einem großen Hochzeitsgelage befehen wollte, was auch eine ganze Menge Getränke bestellt, aber nicht bezahlt war. Die weitere festgesetzt worden ist, war er aber sowohl wie auch seine Eltern gar nicht in der Lage, die Gelder für diese große Feier aufzubringen. Der Gericht er urteilte, daß er einige Tage vorher ein großes goldartiges Messer geschliffen hatte. Das Urteil lautete, da vorläufiger Mord angenommen wurde, auf Todesstrafe.

Stettin. Zahlungsunfähige Vororte. Die Gemeinden Stolzenhagen, Schelwin, Jüllshom, Frauenhof, Pommerendorf, Finkenwalde, Pödebusch bei Stettin sind in große Schwierigkeiten geraten und zahlungsunfähig geworden. Berlin ist telegraphisch von der Einstellung der Zahlungen informiert worden.

Schneidemühl. Von Granaten getroffen. Auf dem Truppenübungsplatz Hammerstein war eine Anzahl Berliner eingetroffen, um auf dem Platz nach Geschossen zu suchen. Als mehrere der Suchenden einen Blindgänger fanden, explodierte dieser. Zwei Sammler wurden auf der Stelle zerrissen.

Warschau. Einbrecher im Schweizer Konsulat. Einbrecher erbeuteten in den Räumen des schweizerischen Konsulats 17 Millionen polnische Mark und 400 Schweizer Franken.

Veranstaltungs-Anzeiger

- Berein Arbeiter-Jugend Danzig. Mittwoch, den 18. April, abends 7 Uhr, im Heim: Volkskammerabend.
 - Verband der Gärtner und Gärtnerarbeiter. Mittwoch, den 18. April, abends 7 1/2. Versammlung: Schäffeldamm. (1889)
 - Ortsgruppe Olin der Ber. Soz. Partei. Donnerstag, den 19. April, abends 7 Uhr, im Sozial. Klub, früher Parkhof: Mittalbederverammlung. Tagesordnung: 1. Besprechung der Mitarbeiter. 2. Parlamentsbegegnungen.
 - Deutscher Eisenbahnerverband. Am Donnerstag, den 19. April, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 70, 2. Etage, 8 Uhr abends eine sehr wichtige Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Mitarbeiter. 2. Wohnbewegung. 3. Verschiedenes. Um zahlreiche und pünktliche Beteiligung erucht die Ortsverwaltung.
 - Verband der Einzelnen und Staatsarbeiter, Filiale Jovan. Mittalbederverammlung am Donnerstag, den 19. April, abends 7 Uhr, Schule Danziger Straße. (1888)
- Verantwortlich: für Politik Ernst Gossel für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Art. 1. Weber, für Inserate Anton Kowka, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gohi & Co., Danzig.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper
Heute, Mittwoch, den 18. April, abends 7 Uhr:
Dauerkarten B 2.

Carmen

Große Oper in 4 Akten von Georges Bizet.
In Szene gesetzt von Oberspielleiter Julius Brijshke.
Musikalische Leitung: Otto Selberg.
Inspektion: Otto Friedrich.

Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.
Donnerstag, den 19. April, abends 7 Uhr: Dauerkarten C 2. „Der kahne Schwimmer.“
Freitag, den 20. April, abends 7 Uhr: Dauerkarten D 2. Erhöhte Opernpreise. „Der Rosenkavalier.“ Komödie.
Sonntag, den 21. April, abends 7 Uhr: Dauerkarte E 2. Erhöhte Schauspielpreise. „Das Räthchen von Sellbrunn.“ Großes Märchen.
Ritterschauspiel in 5 Akten von F. v. Kleist.
Sonntag, den 22. April, vorm. 11 1/2 Uhr: Elfie (literarische) Morgenfeier Paul Underling. Stuttgart. „Aus eigenen Werken.“

Loge zur Einigkeit, Danzig, Neugarten 8
Donnerstag, d. 19. April 1923, abends 7 1/2 Uhr
Literarische Abendfeier
„JENSEITS“
Drama in drei Akten von Walter Hasenclever
Personen: Frau... Hermann Meier
Jede... die Stapf-Weimar
Einführungsvortrag von Oberregisseur Hermann Meier
Karten im Vorverkauf bei Saunier, Langgasse 9
und an der Abendkasse. 9348
Preise 5000 M., 3000 M., 1000 M

Erlösung von der Schwangerschaft.

Ein Ratgeber für Eheleute von Luise Otto.
Preis 500 Mark.
Buchhandlung Volkswacht
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Werft-Speisehaus: Heute 8 Uhr „Die Schiffbrüchigen.“

Wilhelm-Theater

Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Der große neue Operettenschlager
„Liebes-Diplomaten“
Musik von Ernst Stieboritz unter persönlicher Leitung des Komponisten.
u. das brillante Sensationsprogramm

Grigori Matusewitz
der berühmte russische Virtuose auf der englischen Konzertina und Harmonika
Tatu?? Das Rätsel
Die Attraktion des großen Varietés
Bachmann-Lohmann,
das stimmgewaltige Opernduo
Gehr. Terra
phänomenale Equilibristen u. Turmbesteiger
Billiett-Vorverkauf bei Oehr. Freymann, 11-1 Uhr an der Theaterkasse.
Neu! LIBELLE Neu!
Täglich die neu engagierten Kuns'kräfte
Die Original amerikan. Jazzbandkapelle mit der berühmten Stimmorgelkapelle
Kapellmeister Gottl MÖller

Sonabend, den 21. April:
Besetz für Herrn Richard Goltz
„Liebes-Diplomaten“
Operette von Ernst Stieboritz.
Wiederum unter persönlicher Leitung des Komponisten mit seiner gesamten Schuonoff-Kapelle.

Gedania-Theater

Schüsseldamm 53/55 9382
Achtung! Heute! Nur bis einschl. Montag!
Der große amerikanische Wild-West-Sensations-Film!

Feuerkreis von Kalifornien

5 Episoden. 30 Akte
1. Episode: Das Abenteuer einer Mitternacht.
6 große, spannende u. äußerst sensationelle Akte.
... mit Familienanschluß!
Filmspiel in 5 Akten. In der Hauptrolle:
Norma Talmadge.
Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr.

Ganz Danzig staunt!!

Diese Woche zahle ich durch großen Abschluß hohe Preise

Zahngelbisse bis 30000 Mk.

Platin, Gold- u. Silberbruch, Löffel, Uhren, Dublee, Münzen und Brillanten.
Ueberbiete jeden Preis
Eingang nur 19226

5 Pfefferstadt 5, 1. Etage
1 Minute vom Bahnhof R. Papier.

Zahn-Kranke

wurden sofort behandelt. Neue Gebisse, Reparaturen an einem Tage. Spezialität: Gebisse ohne Platte, Goldkronen usw. unter voller Garantie. Dankeschreiben aber schmerzloses Zahnziehen. Niedrige Kostenberechnung. 520
Inselstr. für Zahnkranke Pfefferstadt 71 Durchgeh. Sprachstr. 5-7 Uhr

Ein schwarzer Damen-Spigenhut

billig zu verkaufen. Mirchener Weg 9, vt. links. (1)

Robbernstein

regalfrei, kauft 1920
J. Schmidt,
Brettgasse 70, am Kranich.
Eigene Bernsteinwerkstatt.

Plätterin

für dauernd gesucht. (1)
Schmidt, Reich. Str. 99.
Frau od. jung. Mädchen für täglich zwei Stunden am Vormittag für kleinen Haushalt gesucht. Langl. Bärentweg 106, 1 Tr. L. (1)

Wohnungstausch!

Eine Wohnung, Stube, Kabinett, Küche, Stall, mit Sand, gegen eine 2-Zim.-Wohnung in der Stadt zu tauschen gesucht. Schütz, Traugl, Heubuder Str. 11c. 9376

Möblierte Zimmer, möbl. Wohnungen.

Büro- u. Lagerräume
Geschäftslokale
Preis: Wohn. Radweg Mallon, Pfefferstadt 5, für Bernleier, Kolonnen. Tel. 7068. 9387

4 Morg. Akerland

in Prank in ganzen zu verpachten. Näheres Danzig, Sülz 5, 2 Tr. rechts. (1)

Damenkleider

Blusen u. Kostüme werden gut gemacht.
Brettgasse 71

Viele Bill. Kleider

auch in Lt. Abmessen. Hansland, Markt. 9388

Volkshilfe

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktivengesellschaft
- Sterbekasse. -
Kein Polikarenfall.

Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder.
Auskunft in den Bureaus der Arbeitsorganisationen und von der

Nachrichtliche 16 Danzig
Büro: Arbeitersekretariat
Gesellschaftsplatz 112, 2 Tr., Zimmer 75. Tel. 2237.

Zu verkaufen:

Ein 2-Zim.-Oberbett, Gashofen und Kindermantel, pass. f. 5-8 J. (1) Rähm 19 a, 1 Tr. rechts.

Gut erhaltenes, hölzernes Kinderbettgestell zu verkaufen. (1) Hintergasse 10a, 1 Tr.

Stempel- & Schilderfabrik Hering

2337
Gut erhaltenes, hölzernes Kinderbettgestell zu verkaufen. (1) Hintergasse 10a, 1 Tr.

Gut erhaltenes, hölzernes Kinderbettgestell zu verkaufen. (1) Hintergasse 10a, 1 Tr.

Gut erhaltenes, hölzernes Kinderbettgestell zu verkaufen. (1) Hintergasse 10a, 1 Tr.

Gut erhaltenes, hölzernes Kinderbettgestell zu verkaufen. (1) Hintergasse 10a, 1 Tr.

Gut erhaltenes, hölzernes Kinderbettgestell zu verkaufen. (1) Hintergasse 10a, 1 Tr.

Leiser

Schuhhaus grössten Stils



In diesem Zeichen verkörpert sich unsere berühmte Schuhmarke.

Langgasse 76

Hotel Danziger Hof

Ordnung Haus am Platz

Wintergarten - Tanz-Palast

Elegante Weinstube

Podium

Kinotheater

Reichhaltige Küche

Restaurants

Größe und eleganter Bar im Park

Geschäftliche Rundschaue mit Dauerfahrplan

Meisterstraße

Obere Gasse

Walter & Fleck

Aktion-Gesellschaft

Größtes Modehaus Danzigs

Hervorragend in **Qualitäten**
Auswahl
Preiswürdigkeit



BLUMS Weinpalast und Diele

Die eleganteste Vergnügung

LANGENMARKT, HAUPTSTR. 31

S-UNR-TEE

Englisch: Reunion

Künstlerische Leitung: Heinz Brade

Elegante Bar

mit dem beliebten „Mitar Johnny“

Gesellschafts-Tanz

Vortreffliche Küche und Büfett

Konditorei und Café

in gleichem Hause in besonderen Räumen.

Hotel Norddeutscher Hof

Neue ersten Ranges

Immer Paul Kleps

Gegenüber dem Hauptbahnhof

Telephon Nr. 322 und 1760

Restaurant Junkerhof

Fernspr. 5198 Felix Peter Japongasse 36

Gute Küche - Gepflegte Biere

Festakte für Gesellschaften

Café Kaiserhof

Direktor: E. Rudahl

Art.-Leit: Leo Orgen

Täglich

Konzert und Kabarett!!!

Nach Schluß des Kabarets: große Tanz

Danziger Fernverkehr

Danzig Hbf. - Dirschau und zurück.

Danzig ab 312, 624, 736, D 840, 1056, 1440, 360 T, 480, D 624, D 624, 736, D 512, 936, D 936, 1152

Dirschau an 412, 724, 836, 840, 1152, 240, 360, 576, 588, 724, 840, 936, 936, 1012, 1212

Dirschau ab 124, 624, 636, 744, D 744, D 624, D 624, 936, D 1044, 240, 624, D 744, 836, 840, 1044

Danzig an 124, 624, 736, 744, 840, 936, 1044, 1152, 360, 736, 736, 840, 936, 1152

Danzig Hbf. - Praust - Karthaus und zurück.

Danzig ab 524, 936, 240, 1044 Karthaus ab 524, 512, 240, 736

Praust ab 524, 936, 240, 1044 Praust ab 736, 1044, 412, 936

Karthaus an 736, 1152, 412, 1212 Danzig an 736, 1044, 412, 936

Danzig-Altendörfl-Karthaus zurück. Danzig-Hohenstein-Berent und zurück.

412, 240 ab Danzig an 840, 512 | 312, 624, 144, 736 ab Danzig an 840, 1044, 360, 840

624, 144 ab Altendörfl ab 624, 412 | 512, 736, 360, 736 ab Hohenstein ab 736, 1044, 240, 812

736, 412 an Karthaus ab 524, 240 | 736, 936, 512, 936 an Berent ab 524, 736, 1260, 512

Es bedeuten: D=D-Zug, T=Triebwagen.

Weinrestaurant I. Ranges

ZOPPOT „Kakadu“ ZOPPOT

Den ganzen Winter geöffnet!

Anerkannt

beste Küche

AMERICAN BAR

O. Hauelsen & Co.

DANZIG

Stadtgraben 10, am Hauptbahnhof - Telefon 463

Langgasse 74 - Telefon 3185

KONDITOREI UND CAFÉ

Verkauf v. Schokoladen, Konfitüren und Marzipan

Konditorei und Café Sturm

Telefon Nr. 1526 Heilige-Geistgasse 23

C. H. Kiesau

Weingroßhandlung

Fornet 501 Heidegasse 8 gegr. 1865

Import von Rum, Kognak, Arrak.

Der Kenner

trinkt nur

Springer Liköre

hergestellt von

Gebr. Springer Nachfolger E. M. L. L.

DANZIG



Täglich

in elegantester Saale des bisherigen

K-K-Brot's, Große Allee 10

8-Uhr-Ball

Kunstausstattung und Leitung: Karin Farny

und E. A. Heroldsky, Musik: Christiane, im

Gesamt-Tanzpark v. dem, Kabinen von 1000

Ball-Orchester HÖPFNER

als Solinger & Schmitt u. Hofen-Schiffahrt

besitzt eleganteste Ballsaal der Stadt, Sp-

halten u. Konstellation der gut beleuchteten

In der Bar des Ballsaales | Im Café ab 4 Uhr abg. Kaffee,

Veranstalt. Die Getränke | Konzert | Kapelle | Höpfner

alle Wochentage | Eintritt frei!

Erstgasse Nr. 6-9
Fornet 501

Seidel's

CAFE
KONDI TOREI
MOKKA-SALON
WEINDIELE
BAR

Täglich
Kaffee-Konzer
Kapelle Solist
Zusammen: Musik und Café

Loubier & Barck

Langgasse Nr. 76 Manufaktur- und Modexwaren Fernsprecher 308

Damen-Konfektion - Wäsche-Ausstattungen
Spezialhaus für Brautausstattungen

August Momber

Gegründet 1836 E. m. b. H. Fernsprecher 123

Wohnungs-Ausstattungen

Teppiche - Klammöbel - Gardinen

Bett- und Leinwandwaren

Einziges Spezialhaus am Platz

FREYMAN

das grosse Kaufhaus

Danzig, Kohlenmarkt